

Veronika Verbeek

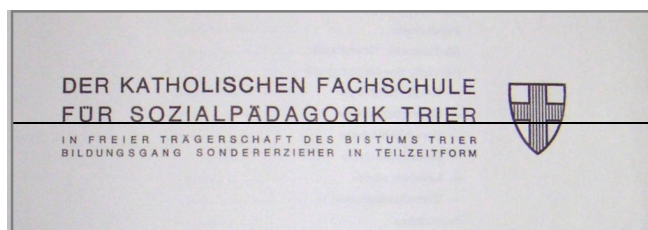
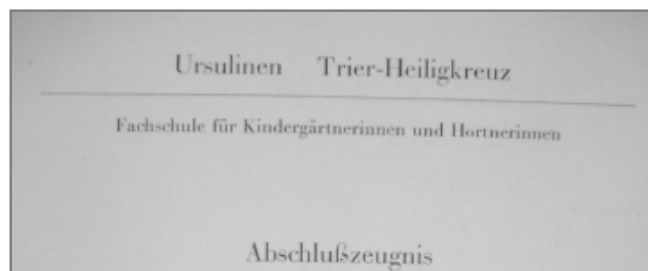
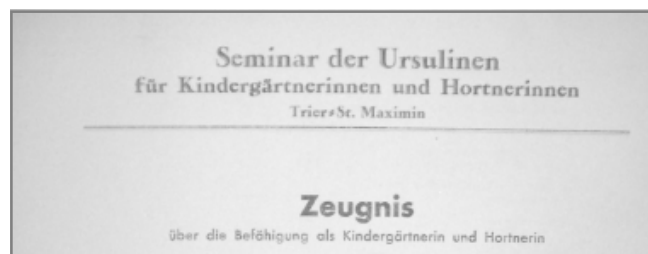
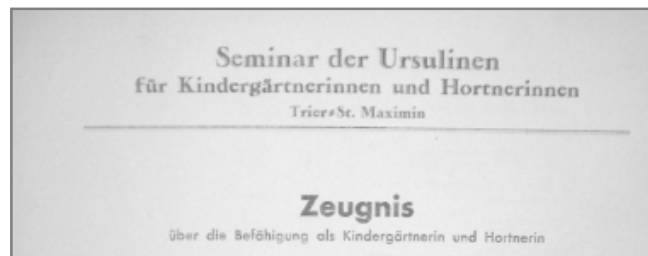
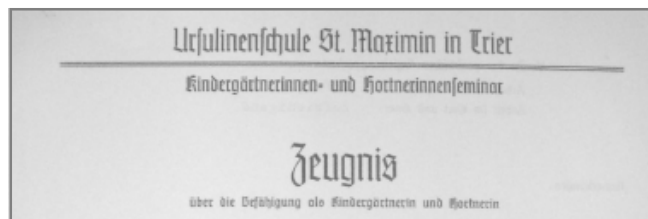
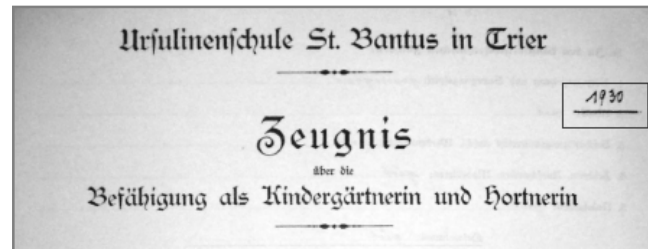
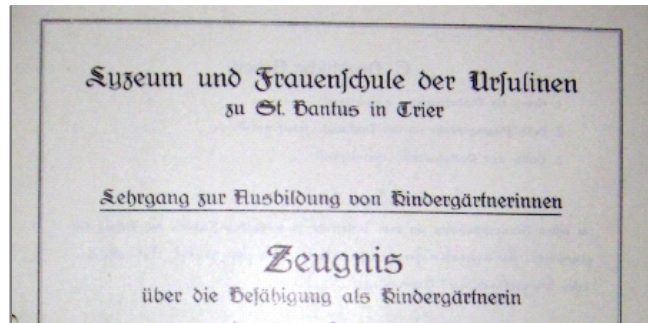
Die Ausbildung zur Kindergärtnerin an der Ursulinenschule in Trier

Zur Schulchronik von 1920 bis 1938

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Homepage zur Namensgebungsfeier im Februar 2008 entwickelte sich ein großes Interesse an der Geschichte unserer Schule. Für den Menüpunkt "Schulchronik" auf der neuen Homepage ließen sich nämlich nur unbefriedigend wenige Daten zusammenstellen. Die spontane Befragung dienstälterer Kolleginnen und Kollegen erhellte zwar ein wenig die Entwicklung der Schule in den letzten 30 Jahren - die großen Lücken in unserer Schulchronik von der Gründung bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts konnten allerdings nicht geschlossen werden. Die Aussicht auf die notwendig werdenden, zeitaufwändigen und für mich fachfremden Rechercharbeiten in nahen und fernen Archiven ließ mich das Vorhaben, zur Zusammenstellung von Schuldaten beizutragen, beinahe wieder aufgeben.

Da eröffnete sich mit einer in der Schule gut verstaut gelagerten CD-Rom eine wahre Fundgrube für eine Rekonstruktion der Schulgeschichte. Die Entstehung unserer Schule war nämlich bereits 2006 von Alexander Klein im Rahmen einer pädagogischen Diplomarbeit über die Berufsausbildung sozialer Arbeit in Trier neben anderen Ausbildungsstätten auf immerhin 30 Seiten aufgearbeitet worden. Statt unter Zeitdruck in Archiven zu sitzen, konnte ich zudem 150 Seiten eingescannte exemplarische Zeugnis- und Prüfungsdokumente seit 1920 aus dem Quellenband des Pädagogen für die Zwecke dieses Artikels nutzen. Soweit nicht anders angegeben basiert der überwiegende Teil dieses ersten Beitrags zu einer Schulchronik also auf der von Alexander Klein bereits erfolgten Ordnung der zahllosen Unterlagen im Archiv der Ursulinen vom Calvarienberg in Ahrweiler und im Archiv unserer Schule. Nach der Durchsicht der wenigen Unterlagen im Archiv des Bistums Trier ergaben sich kaum Ergänzungen.

Im Folgenden geht es zunächst um die Anfänge der Ausbildung zur Kindergärtnerin in Trier bis zu der Schließung der Ursulinenschule im nationalsozialistischen Deutschland. Sie wird in zwei weiteren Teilen in



den kommenden Ausgaben der Schulzeitung weitergeführt werden. Immer ist die Schulgeschichte mit Schlaglichtern auf die allgemeine historische Entwicklung und auf andere Ausbildungsstätten in Trier verknüpft.

Pädagogische Berufe in der Weimarer Republik

Bei der Gründung der ersten Kindergärtnerinnenseminare in Trier ab 1920 existierte bereits eine formale Ausbildungsordnung für den Beruf der Kindergärtnerin. Ein Erlass des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten aus dem Jahre 1911 regelte die praktische und theoretische Ausbildung sowie die Prüfung zur Kindergärtnerin in den Kursen, die an Frauenschulen oder an Lyzeen angegliedert waren. Vorläufer für diesen ersten staatlichen Erlass waren die Lehrpläne der Ausbildungsstätten Ende des 19. Jahrhunderts, die der Deutsche Fröbel-Verband und der Allgemeine Kindergärtnerinnen-Verein organisierte.

Neben dem Beruf der Kindergärtnerin entwickelte sich im 19. Jahrhundert der Beruf der Kinderpflegerin. In wohlhabenden bürgerlichen und adligen Familien entstand zunehmend ein Bedarf an Personal, das neben den hauswirtschaftlichen Aufgaben auch mit der Erziehung der Kinder betraut werden konnte. Vor dem ersten Weltkrieg war diese Ausbildung als einjähriger Kurs nach der Volksschule ebenfalls von privaten Verbänden angeboten und erst relativ spät - nämlich im Jahre 1931 - als geregelte Ausbildung vor allem den Haushaltungs- und Gewerbeschulen angegliedert worden. Die "Kinderpflege- und Haushaltsgehilfin" sollte nach einer eineinhalbjährigen Ausbildung die Familienarbeit professionell unterstützen können, wurde aber zunehmend auch in öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen angestellt.

Der bereits erwähnte Erlass von 1911 regelte erstmalig auch einen weiteren pädagogischen Beruf, nämlich den der Jugendleiterin. Die einjährige Zusatzausbildung für Kindergärtnerinnen mit mindestens einem Jahr Berufserfahrung qualifizierte zur Leitung von mehrgruppigen Kindergärten, Kinderhorten oder anderen Einrichtungen wie z.B. Waisenhäusern.

Der Beruf der Hortnerin hatte sich aufgrund der geringen Anzahl an familienergänzenden Einrichtungen nicht als eigenständiger Beruf durchsetzen können. 1928 veranlasste ein Preußischer Ministerialerlass deshalb viele Länderregierungen dazu, die Ausbildung zur Kindergärtnerin und zur Hortnerin zusammenzule-

gen und die Ausbildungsdauer von einem Jahr auf zwei Jahre zu verlängern.

Von den vier pädagogischen Berufen, die junge Frauen je nach ihrer Vorbildung zur Zeit der Weimarer Republik ergreifen konnten, wurden an der Ursulinschule allein der Lehrgang zur Kindergärtnerin und ab 1928 die gemeinsame Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin angeboten.

Wie alles begann

"Unsere Schule wurde 1921 von den Ursulinen gegründet und ist seit 1971 in Trägerschaft des Bistums Trier." Dieser Satz steht seit vielen Jahren in Flyern und anderen Außerstellungen der Schule. Die Namen dreier Frauen in der Zeugnisliste aus dem Jahre 1921 belegen allerdings, dass die ersten Absolventinnen ihr Zeugnis über die "Befähigung als Kindergärtnerin" nach einem einjährigen Lehrgang erhalten hatten, der bereits im Frühjahr 1920 an der Frauenschule im innerstädtischen Bantuskloster begonnen hatte.

Klein (2006, 192) zitiert dazu aus dem Hauschronik der Ursulinen vom 5. Mai 1920: "Der erst mit diesem Tage eröffnete Kursus der Kindergärtnerinnen besteht leider nur aus 2 jungen Damen u. 1 j. Witwe, da durch die so spät eingetroffene Genehmigung sich manche schon an andere Anstalten gewandt hatten."

Ingeborg Brüning, Maria Lephording und Maria Mendgen - die ersten sehr erfolgreichen Absolventinnen des Lehrgangs - erhielten ihr Zeugnis nach den Prüfungen im März 1921. Sie waren in einem einjährigen Ausbildungsgang unmittelbar nach dem ebenfalls einjährigen Besuch der 1919 wieder eröffneten Frauenschule der Ursulinen in folgenden Fächern unterrichtet worden: Erziehungslehre, Kindergartenlehre, Natur- und Kulturkunde, Bewegungsspiel und Turnen, Beschäftigungsunterricht, Nadelarbeit, Modellieren, Ausschneiden und Zeichnen sowie in Gesang und Musik. Dazu kamen die Bereiche Praktische Arbeit, Tätigkeiten im Kindergarten und Haus- und Gartenarbeit. Im Schuljahr zuvor waren an der Frauenschule bereits die Fächer Kindergartenunterweisung, Pädagogik, Religion, Deutsch, Gesundheitslehre, Kinderpflege und Bürgerkunde erfolgreich absolviert worden, was ebenfalls auf den Abschlusszeugnissen der Absolventinnen vermerkt wurde.

Das Lyzeum und die Frauenschule der Ursulinen zu St. Bantus in Trier - so die Schulbezeichnung 1921 - bildet in dem einjährigen Lehrgang von 1920 bis zur Ausbildungsreform im Jahre 1928 nach der Zählung



Im Kloster St. Bantus gründeten die Ursulinen vom Calvarienberg bereits 1853 eine Mädchenschule. In diesem Gebäude befanden sich von 1920 bis zum Verbot der Schule in der NS- Diktatur die Ausbildungsklassen zur Kindergärtnerin und Hortnerin. Das Bantus-Kloster wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. (Foto: Bistumsarchiv Trier)

der Zeugnisdokumente von Klein (2006) 85 Kindergärtnerinnen aus. Es ist anzunehmen, dass die praktischen Tätigkeiten in dem Kindergarten eingeübt werden konnten, den die Ursulinen 1919 an die Frauenschule angegliedert hatten.

Mit den Namen der drei ersten Absolventinnen stellt sich für uns heute die Frage, ob das Gründungsjahr unserer Schule mit dem Jahr 1920 anzugeben ist, als der erste Lehrgang begann. Oder ob die Gründung einer Schule mit der Abnahme der ersten Prüfung datiert wird, weil dann erst die Gründungsurkunde verliehen wurde. Spätestens bis zum hundertjährigen Jubiläum wird diese Frage vielleicht geklärt sein.

Weitere Ausbildungsstätten in Trier

Die erwähnten drei Kindergärtnerinnen waren nicht nur die ersten Absolventinnen der Ursulinenschule in Trier, sie waren überhaupt die ersten ausgebildeten Kindergärtnerinnen in Trier.

Schon wenige Jahre später, im Jahre 1926, kam es zur Gründung einer weiteren Ausbildungsstätte in Trier. Im Caritas-Schwesternseminar konnten Ordensschwwestern - getrennt von dem weltlichen Personal, das vorrangig an der Ursulinenschule ausgebildet wurde - die Mittlere Reife erwerben, den Beruf der "Kindergärtnerin und Hortnerin" erlangen, aber auch Jugendleiterin und Fachlehrerin für Hauswirtschaft werden.

1928 bis 1938

Die Zusammenfassung zweier Ausbildungsberufe in einer verlängerten zweijährigen Schulausbildung zeigt sich erstmalig in den Zeugnissen von 1930. Mit der bereits erwähnten Ausbildungsreform von 1928 veränderte sich zudem das Fächerangebot in der "Ursulinenschule St. Bantus in Trier" - so die Schulbezeichnung auf dem Zeugniskopf von 1930. Erziehungslehre, Einführung in die pädagogische Literatur, Kindergarten- und Hortlehre, Heimkunde, Natur- und Kulturkunde, Deutsch und Jugendliteratur, Bürgerkunde und Wohlfahrtskunde, Gesundheitslehre, Körpererziehung und Bewegungsspiele, Musik, Beschäftigungsunterricht einschließlich Werkunterricht, Zeichnen, Ausschneiden und Modellieren, Nadelarbeit, Arbeit im Kindergarten mit Kinderpflege, Arbeit im Hort mit Kinderpflege sowie Haus- und Gartenarbeit charakterisieren die Ausbildung zur "Kindergärtnerin und Hortnerin" zu dieser Zeit. Religionserziehung konnte laut Ministerialerlass auf freiwilliger Basis angeboten werden.

Ausbildungssituation während der NS- Diktatur

Mit der Machtübernahme der NSDAP wurden die Ausbildungsstätten in katholischer Trägerschaft unter Druck gesetzt, die soziale Arbeit ideologisch neu auszurichten. 1933 wurde der Unterricht von Vererbungslehre, Rassenkunde, Rassenhygiene, Familien-

kunde und Bevölkerungspolitik für die Abschlussklassen sämtlicher Schulen als verbindlich erklärt.

1942 regelte das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Ausbildung zur Kindergärtnerin und zur Kinderpflegerin gänzlich neu. Die zweijährige Ausbildung sah eine nationalpolitische Erziehung mit den Fächern Reichskunde, Heimatkunde und Volkstumspflege vor. Aufnahmebedingung war ein Abstammungsnachweis und die Zugehörigkeit zu einer nationalsozialistischen Organisation.

Zu diesem Zeitpunkt konnten an den beiden Ausbildungsstätten in katholischer Trägerschaft - der Ursulinenschule und der Caritas-Schwesternschule allerdings schon keine Ausbildungsseminare mehr stattfinden.

Ende der Ausbildung in katholischer Trägerschaft

Im Jahre 1934 wurden sowohl an der Ursulinenschule als auch im Caritas-Schwesternseminar keine Schülerinnen aufgenommen. Die Nichtaufnahme von Schülerinnen im Jahre 1934 wird von Klein (2006) als Ausdruck einer Ablehnung der ideologischen Eingriffe in die Lehrinhalte seitens der beiden Ausbildungsstätten in katholischer Trägerschaft erklärt. So wurden auch vorgegebene Prüfungsthemen mit eindeutig nationalsozialistischem Gedankengut von den Entscheidungsträgerinnen an der Ursulinenschule nach Möglichkeit noch außen vor gelassen, wie handschriftliche Anmerkungen in den Prüfungsunterlagen aus dem Jahre 1935 zeigen. In den Zeugnissen aus dem Jahre 1937 - Belege für die Wiederaufnahme von Schülerinnen 1935 - taucht dann zwangsläufig das Fach "Vererbungslehre" im Fächerkanon auf.

Der Druck auf die Ursulinenschule wuchs. Beamte wurden von nationalsozialistischen Entscheidungsträgern angeschrieben und aufgefordert, ihre Töchter an einer staatlichen Mädchenschule anzumelden. Zum Schuljahresende im Frühjahr 1940 wurde die Trierer Ursulinenschule und damit auch das angegliederte Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar dann durch das NS-Regime aufgelöst. Zeugnisdokumente finden sich nur bis ins Jahr 1938.

Beschlagnahmung der Ausbildungsstätten

Gebäudeteile des Bantusklosters waren schon von 1939 an für die Standortkommandatur, eine Heeresfachschiule und das Wehrmeldeamt angemietet worden. Der Versuch, den Kauf des Gebäudes durch die Wehrkreisverwaltung und eine drohende Enteignung durch die NSDAP abzuwehren, ist im Bistumsarchiv durch interne Schriftstücke und Briefe aus dem Jahre 1939 und 1940 dokumentiert. "Wir machen [...] darauf aufmerksam, dass sämtliche Gebäude in ihrem

wesentlichsten Umfang von der Militärbehörde, zum Teil gemietet und zum Teil beschlagnahmt sind", heißt es dazu in einem Schreiben der Providentia A.G. Ahrweiler vom 22. Juli 1940 an das Bistum Trier (Bistumsarchiv Trier, B III 13,13 Bd. 9).

Das Caritas-Schwesternseminar in der Südallee 34 wurde bereits 1939 geschlossen. Die Infrastruktur der Ausbildungsstätte in der Südallee 34 nutzten die Nationalsozialisten für Ausbildungszwecke, wie sich eine Zeitzeugin erinnert, die im von ihr so genannten "Seminar für soziale und sozialpädagogische Berufe der NVA" (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) eine eineinhalbjährige Ausbildung zur "Kinderpflegerin und Haushaltspflegerin" absolviert hatte.

Das Bantuskloster, Ort der ersten Ausbildung zur Kindergärtnerin in Trier, wurde am 14. August 1944 beim amerikanischen Bombenangriff zerstört. In diesem Zusammenhang klärt eine von Klein zitierte Notiz aus der Nachtragschronik der Trierer Ursulinen die Tatsache, dass es kaum Unterlagen über die Ausbildungsstätte gibt: "Ehe wir einen neuen Anfang setzten in einer neuen Zeit und an einer neuen Wirkungsstätte, wollen wir Verbindung suchen zu ehrwürdig alten Gegebenheiten der Vergangenheit, um nicht traditionslos in die Zukunft hineinzubauen. Die mit viel Liebe und Sorgfalt geführte Chronik des ehemaligen St. Banthushauses ist mit unschätzbaren anderen Werten ein Raub der Flammen geworden, die nach dem ersten schweren Terrorangriff auf Trier im August 1944 unser Kloster und unsere Schule zugrunde gerichtet hatten" (zitiert nach Klein, 2006, 199).

Literatur

Aden-Grossmann, Wilma (2002): Kindergarten. Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik, Weinheim: Beltz, bes. S. 115-117

Klein, Alexander (2006): Regionalgeschichte der Berufsausbildung Sozialer Arbeit in Trier, unveröffentlichte Diplomarbeit im Fachbereich I (Pädagogik), bes. Diplomarbeit, S. 191-228 und Quellenband S. 181-330.

Der Neubeginn der Ausbildung zur Kindergärtnerin im Jahre 1946 bis zum Wechsel der Trägerschaft 1971 wird in einem zweiten Beitrag zu einer Schulchronik in der nächsten Ausgabe der Schulzeitung dargestellt werden. Hierzu suchen wir auch Kontakt zu Zeitzeuginnen. Wer in den Jahren 1946 bis 1971 in Trier die Ausbildung zur Kindergärtnerin an der Ursulinenschule absolviert hat, möge sich bitte an unserer Schule melden. Wir freuen uns über Schulgeschichten und Bilder aus dieser Zeit!